

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 72 (2010)
Heft: 6-7

Rubrik: LT aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Attraktives Maschinenprogramm an der öga.

öga 2010

Vom 30. Juni bis 2. Juli findet die öga 2010 in Oeschberg-Koppigen statt. Die Fachmesse für Gartenbau, öffentliche Grünflächen sowie Obst-, Beeren- und Gemüsebau ist die grösste Ausstellung der grünen Branche in der Schweiz.

Die Nettoausstellungsfläche von 37 000 m² ist in neun Sektoren aufgeteilt, in denen die Aussteller nach Branchen zusammengefasst werden. Die überdachte Fläche (Zelte, Massivbauten) umfasst ca. 6 000 m². Das Freigelände von 31 000 m² teilt sich in Rasen- und Wiesenflächen sowie befestigten Wegen und Plätzen auf.

Ausgestellt ist eine Vielfalt an noch unbekannten oder weiter gezüchteten Pflanzen in den Bereichen Sträucher, Bäume, Schnittblumen, Topfpflanzen, Sommerflor, Stauden, Obst und Beeren, Gemüse. Zu den an der öga präsentierten Innovationen und Weiterentwicklungen

gehören u.a. Bewässerungssysteme, Bau- und Bodenbearbeitungsmaschinen, Kleinfahrzeuge und Geräte für die Rasenpflege und den Kommunalbereich. Maschinendemonstrationen zur Rasenpflege finden täglich um 10.30 Uhr und um 15 Uhr statt.

Schon aus Kostengründen ist es nötig, Energie einzusparen. Jeder Betrieb ist deshalb interessiert, so wenig wie möglich Energie einsetzen zu müssen. In einer Spezialpräsentation werden dazu Systeme, Materialien und Maschinen für alle Fachbereiche der grünen Branche gezeigt. Diese wird am Mittwoch, 30. Juni, um 14 Uhr eröffnet. Führungen

Öffnungszeiten:

8.30 Uhr bis 17.30 Uhr (Freitag bis 16 Uhr)

Eintrittspreise:

Einzeleintritte CHF 20.–, Lehrlinge CHF 8.–

Anreise:

- mit der Bahn bis Burgdorf und von dort mit dem Gratisbus bis zum öga-Messegelände. (Railbon CHF 10.– auf www.öga.ch herunterladen).
- mit dem Auto: Autobahn A1 Zürich/Bern Ausfahrt Kriegstetten bis P&R, dann mit Gratisbus aufs öga-Messegelände.

durch die Spezialpräsentation finden an den Folgetagen um 11 und um 14 Uhr statt.

Die traditionelle Schweizer Meisterschaft der Landschaftsgärtner findet zum siebten Mal als Attraktion und Anziehungspunkt an der öga statt. Es nehmen insgesamt zwölf Zweierteams aus allen Fachsektionen der Schweiz daran teil. Prämierung: Donnerstag, 1. Juli 2010, 17.15 Uhr. ■



Junge Leute aus dem Beruf Landschaftsgärtner stellen ihr Können unter Beweis.



Stufenloser Fahrtrieb, hydrostatische Lenkung, hydraulische Kraftübertragung: Die Einachsmäher haben die meisten Entwicklungen auf dem Traktor auch mitgemacht. Im Bild der neue Rapid REX (Foto: zVg).

Vielfältiger Technikeinsatz auf einer Achse

Als grösste Fachmesse der Grünen Branche in der Schweiz ist die Öga auch ein wichtiger Treffpunkt der Hersteller von Einachsertraktoren und anderen Maschinen für den Landschafts- und Strassenunterhalt oder für Spezialkulturen. Die Schweizer Landtechnik zeichnet die Entwicklung im Einachserbau nach.

Gaël Monnerat

Auch die Einachsertraktoren haben wie die Zweiachsertraktoren seit ihrem Erscheinen auf dem Markt eine grosse Entwicklung durchgemacht. Dank des erreichten Komforts und der Leichtigkeit in der Handhabung sind sie mit der Zeit in der Bodenbearbeitung, in den Gemüsekulturen wie auch für den Unterhalt von Grünflächen zu Geräten geworden, auf die man nicht mehr verzichten kann. Dazu beigetragen hat insbesondere der Wandel von der reinen Mähmaschine in der Landwirtschaft zum universellen Geräteträger.

In ihrem Aussehen unterscheiden sich die heutigen Einachser wenig von ihren

Vorgängern, doch insbesondere bei der Sicherheit sowie beim Nutzungskomfort stehen sie ganz anders da als jene. Mit der Entwicklung neuer Geräte für die Einachser wurde ihr Aktionsfeld erheblich ausgeweitet. Sie lassen sich in aller Regel durch Schnellverschlüsse und integrierten Zapfwellenanschluss rasch wechseln. Die Motorleistungen liegen zwischen 4 und 20 PS. Die leistungsstärksten Modelle haben oftmals einen Dieselmotor.

Bodenbearbeitung

Eines der häufigsten Einsatzgebiete der Einachser ist die Bodenvorbereitung für die Aussaat im Gemüsebau und in den Baumschulen. Die Fräse ist als Zubehör schon lange bekannt, doch gewisse

Hersteller stellen auch Geräte zur Verfügung, die speziell hierfür angepasst wurden: Pflüge (auch Drehpflüge), Grubber und Häufelgeräte. Für eine leichtere Verwendung gibt es wie bei den Zweiachsertraktoren auch Vorrichtungen zum Austarieren der Geräte mit Ballastierung der Räder und Gegengewicht an der Frontseite. In Ergänzung zu den Bodenbearbeitungsmaschinen stehen auch Kreiseleggen und Bodenseparatoren zur Verfügung.

Unterhalt der Grünflächen

Die Eignung für eine präzise Geräteführung sowie der sehr tief liegende Schwerpunkt der Einachser macht diese zum idealen Werkzeug für den Unterhalt von Grünflächen am Hang sowie für die



Unersetzbare Einachser im Gemüsebau und beim Grünflächenunterhalt.



Neue Nutzungsmöglichkeit für den Motormäher dank der grossen Zahl von Zusatzgeräten. (Foto: EMS)

Arbeit an schwer erreichbaren Stellen. Von sämtlichen herkömmlichen Ausrüstungen gibt es auch eine Einachserverversion. Eine sehr grosse Vielfalt findet sich bei den Schneidewerkzeugen, vom einfachen Schnittbalken über Scheibenmäherwerk bis zum Schlegelmäher. Für die Futterernte in der Kleinvieh- und Pferdehaltung gibt es auch Anbaumöglichkeiten von Rundballenpressen und Ballenwicklern.

Stalltechnik

Mit dem Wechsel von Anbinde- zu Freilaufställen sind neue Bedürfnisse etwa für die Entmistung, die Reinigung der Krippen und das Heranschieben des Futters entstanden. Auch im Hinblick auf diese Arbeiten haben die Einachser an Bedeutung gewonnen. Anfänglich haben manche Landwirte für diese Arbeiten einfach ihre Motomäher umgebaut, doch inzwischen bieten die Hersteller mit neuen Entwicklungen die dafür adäquaten Lösungen. Weniger verbreitet sind die Ausrüstungen für das Spritzen, die Bewässerung und das Häckseln sowie die Stromgeneratoren auf dieser Grundlage. Es handelt sich aber auch hier um Aufgaben, für die Einachser geeignet sein können.

Sicherheit am Hang

Bei einer Verwendung in der Berglandwirtschaft werden die Einachser vielfach auch auf extremen Steillagen eingesetzt. Um unter diesen Bedingungen eine bessere Bodenhaftung zu gewähren, sind die Motormäher oft mit Zwillingsrädern

versehen, damit sich das Gerät nicht überschlägt. Damit der Schwerpunkt möglichst tief liegt, bauen gewisse Hersteller sogar den Motor in den breiten Stollenrädern ein. Sicherheit und Komfort erfordern eine adäquate Verteilung des Gewichts: Zu diesem Zweck werden Gegengewichte angebracht, doch diese Massnahme erhöht das Gesamtgewicht, was wiederum eine gewisse Gefahr des Überschlagens birgt. Elegante Lösungen zur Stabilitätsverbesserung betreffen die Möglichkeit, das Gerät entlang der Antriebsachse quer zum Hang zu verschieben. Die so angepassten Maschinen lassen sich aber nicht so einfach führen, vor allem in schwierigem Gelände. Für eine bessere Manövrierbarkeit sind gewisse Modelle im oberen Segment mit Griffen versehen, welche auf die hydrostatische Übertragung einwirken. Mit einer Beschleunigung des äusseren Rads wird das System entlastet, und das Manövrieren geht mit höherer Sicherheit vor sich. Ungeachtet ihrer Verwendung müssen die Geräteträger mit sogenannten «Totmann»-Sicherheitsgriffen versehen sein, die gegebenenfalls ein Anhalten des Motors gewährleisten.

Das alte Bild der Einachsertraktoren als nostalgische Mechanik entspricht nicht der Realität. Vielmehr ist ihre Handhabung durch die neuen Entwicklungen bei den hydrostatischen Übertragungen und elektronischen Steuerungen wesentlich leichter geworden. Ihre grosse Stärke liegt in der vielseitigen Verwendbarkeit vom Mähen, Schlegeln und

Häckseln über die Stallarbeiten bis zur Bodenbearbeitung im Gemüse- und Gartenbau. Die Vielfalt zeigt sich auf den einschlägigen Ständen an der Öga:

Folgenden Firmen sind laut Ausstellerverzeichnis an der ÖGA vertreten.

AGRIA Landmaschinen AG,
Sektor 10.2 Stand 554
EMS Ersatzteil- und Maschinen-Service AG,
Sektor 10.3 Stand 570
Hans Althaus AG, Sektor 4.1 Stand 728
Köppl GmbH, Sektor S10.3 Stand 566
Rapid Technic AG, Sektor 4.5 Stand 792
Robert Aebi AG, Sektor 10.5 Stand 518
SILENT AG, Sektor 4.5 Stand 808
SPERIWA, Sektor 10.2 Stand 42
stema MOTORGERÄTE, Sektor 4.5,
Stand 825
Stohler AG, Sektor 4.5. Stand 800 ■



Motormäher: Unentbehrliche Helfer der Bergmechanisierung. (Foto: Aebi Schmidt)



Futterkrippe, Attraktivität auf der Weide, verschiebt sich phasenweise auf einem Kreisumfang. (Foto: Philipp Freimann)



Der Akku ist voll, nun kann die mobile Futterkrippe beladen werden. (Foto: Gaël Monnerat)

Selbstfahrende Futterkrippe

Philipp Freimann setzt seine autonome Futterkrippe mit Fahrtrieb in der zweiten Weidesaison ein. Er ist mit seiner Erfindung sehr zufrieden.

Gaël Monnerat

Am Stadtrand von Zug hat Philipp Freimann einen Mutterkuhhaltungsbetrieb. Dabei kennt er den Nachteil, in unmittelbarer Nähe nur wenige Weideflächen zu haben. Weil es im Sommer sehr umständlich ist, die Tiere täglich von der Weide zu holen, bringt Philipp Freimann Silage als Ergänzungsfutter mit Traktor und Futterwagen zu den Tieren hin. Nun hat er einen Futterwagen realisiert, der mehr kann als nur Silage transportieren. Die Lösung mit einem Futterwagen, den Philipp Freimann bis vor zwei Jahren mit Traktor auf die Weide stellte, hatte den grossen Nachteil der Trittschäden durch die Tieransammlung. Anfänglich verschob er den Futterwagen mehrere Male am Tag. Doch dies war unbefriedigend, vor allem auch weil es jedes Mal den Traktor brauchte. Nun hatte Philippe Freimann die Idee, dass sich der Futterwagen auf der Weidefläche selber verschieben sollte.

Vergeblich sucht Philipp Freimann ein seinen Vorstellungen entsprechendes Gerät auf dem Markt. So hat er das Konzept, mobile «Futterkrippe» mit Fahrtrieb, selbst an die Hand genommen. Er kontaktierte die Firma H. Althaus AG in Kernenried BE, die Erfahrungen mit Milch- und Raufutterfahrzeugen mit Elektroantrieb hatte. Das Berner Unternehmen entwickelte also ein Antriebskonzept.

Die Herausforderungen bestanden darin, eine genügende elektrische Autonomie zu erzielen und eine Geschwindigkeit zu wählen, bei der die Tiere beim Bewegen sich problemlos in Sicherheit begeben konnten. Weil man eine stetige Vorwärtsbewegung bei sehr kleiner Geschwindigkeit technisch nicht realisieren konnte, musste man phasenweise vorgehen und dann für eine gewisse Zeit anhalten. Diese Lösung, obwohl gewiss sehr vielversprechend hinsichtlich Verhinderung von Trittschäden, führte zu einem anderen Problem. Steuerungssysteme dieser Art arbeiten in der Regel nur bei 12 oder 220 Volt, während der Motor 24 Volt benötigte.

Doch letztendlich hat die selbstfahrende «Futterkrippe» das Licht der Welt erblickt. Sie verschiebt sich auf einem Kreis mit rund 30 Metern Durchmesser. Ein Programm schaltet über neun Stunden nicht nur den Phasenwechsel, sondern beeinflusst diesen auch: Zu Beginn beträgt er zehn Minuten, da die Anzahl Tiere, die Futter holen wollen, gross ist. Weil in der Folge die Futterkrippe weniger stark frequentiert wird, vergrössern sich die Phasenabstände.

Tücken des Objekts

Der Apparat erreicht eine Autonomie von zehn Tagen und läuft auf dem Betrieb nun in der zweiten Saison. Während des Winters musste man noch verschiedene Anpassungen vornehmen. So wurde die Deichsel verstärkt. Die Tiere

kratzen sich gerne an der Deichsel, so dass sie sich verbiegen kann.

Auch musste der Abstand zwischen Futterbehälter und Boden erhöht werden. In der Praxis zeigten sich noch andere Unzulänglichkeiten. Die Pneuluftventile musste man durch Kappen vor Trittschäden schützen, und eine Motorbelüftung sollte die Kondenswasserbildung in der Ummantelung verhindern. Und zu guter Letzt musste Philipp Freimann in der städtischen Umgebung auch noch die Tafeln «Langsames Fahrzeug» anbringen und die Höchstgeschwindigkeit «30 km/h» signalisieren. ■

Kennzahlen:

Zeitaufwand für Konstruktion und Bau: ca. 40 Std.

Materialkosten ca. CHF 5500.–

Antrieb mit CHF 4500.–

Blech, Schrauben usw. CHF 300.–

Bretter: CHF 300.–

Farbe: CHF 120.–

Achse gebraucht



Das Herz der Futterkrippe ist die elektronische Steuerungseinheit.



Ueli Ryser: ab 1. Juli 2010 neuer AGRIDEA-Direktor der Beratungszentrale im «grünen Zentrum Eschikon-Lindau ZH» (links) und der Beratungszentrale dans la «Maison du paysan» in Lausanne (rechts).

agridea bündelt die Kräfte

ENTWICKLUNG
DER LANDWIRTSCHAFT UND
DES LÄNDLICHEN RAUMS

Ueli Ryser übernimmt ab 1. Juli die Gesamtleitung der AGRIDEA. Nach innen hat er den Auftrag, die Voraussetzungen zu schaffen, um die beiden Beratungszentralen ab dem 1. Januar 2011 zwar nach wie vor an beiden Standorten, aber doch als sprachübergreifende Einheit zu führen. Nach aussen will er sich mit Herzblut für die Landwirtschaft einsetzen. Dazu braucht es das Netzwerk «AGRIDEA». Zu diesem gehört auch der SVLT als Mitglied und Partnerorganisation.

Interview: Ueli Zweifel

Schweizer Landtechnik: Sie sind mit Stellenantritt am 1. Juli zum Direktor der AGRIDEA gewählt worden. Was reizt Sie an dieser Aufgabe?

Ueli Ryser: Aufgewachsen auf einem Landwirtschaftsbetrieb im Kanton Schaffhausen schlägt mein Herz von Kindesbeinen an für die Landwirtschaft.

Ich bin ein Mensch, der offen ist für neue Ideen, und ich will dazu beitragen, diese in der landwirtschaftlichen Praxis umzusetzen. Die Zusammenführung der beiden Beratungszentralen ist in dieser Hinsicht eine faszinierende Aufgabe. Sie wurde mit einer Statutenrevision 2006 eingeleitet. Gemeinsam und aufgrund landesweit klarer Strukturen können die Dienstleistungen effizient und noch zielgerichteter erbracht werden. Regio-

nale Besonderheiten werden aber weiterhin ihren Platz haben.

Ich freue mich auf die Herausforderung, die AGRIDEA als schlagkräftige und effiziente Organisation zu führen und zu stärken. Ihre zentrale Aufgabe bleibt der Informationsaustausch von der angewandten Forschung an die Basis und umgekehrt. Durch ihre Beratungsfachleute und Dokumentationen hat sie in Zusammenarbeit mit den regionalen

Beratungsdiensten eine grosse Breitenwirkung.

Das Doppelmandat mit der Reorganisation nach innen und dem «Networking» nach aussen ist sehr anspruchsvoll. Wo holen Sie die Kraft und die Ressourcen zur Bewältigung der Aufgaben her?

Das fachliche Rüstzeug holte ich mir nach der landwirtschaftlichen Ausbildung als Absolvent an der Hochschule für Landwirtschaft in Zollikofen. Als Leiter der Abteilung Treuhand und Schätzung des Schweizerischen Bauernverbandes gab es viele Fragestellungen sowohl der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung als auch der menschlich-sozialen Natur.

An der Hochschule St. Gallen erlangte ich einen «Executive MBA» (Master of Business Administration) in Business Engineering. Zentrales Thema: bestmögliche Strategie entwickeln, um einen Betrieb oder eine Organisation von einem Ist-Zustand in einen Soll-Zustand überzuführen. Im Zentrum stehen die Menschen als Mitarbeitende im eigenen Unternehmen und als Partner, mit denen man zusammenarbeitet. Technik- und Informationssysteme müssen angepasst werden, und für alles stehen einem nur begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung.

Das Wissen und die Erfahrungen kamen mir als Geschäftsführer bei der Reorganisation des LBA Architekturbüros zustatten und werden mir bei der AGRIDEA als Direktor der beiden Beratungszentralen von grossem Nutzen sein.

Wie hat sich die «Offizialberatung» in den letzten Jahren entwickelt, und warum braucht es diese auch in Zukunft?

Eine grosse Stärke der Beratung der öffentlichen Hand ist, dass der Gesamtbetrieb und nicht nur der spezialisierte Betriebszweig allein angeschaut wird. Zudem hat die Beratung im ländlichen Raum generell eine grosse Bedeutung bekommen.

Bei der einzelbetrieblichen Beratung ist es so, dass diese sehr viel spezialisierter geworden ist. Oft ist diese auch Teil eines generellen Projektes, das den ländlichen Raum in einer Region als Ganzes erfasst. Es braucht die Unterstützung im ländlichen Raum, und die Landwirt ist dort ein wichtiger Player.

Die Beratung der öffentlichen Hand kann ihre Arbeit firmenunabhängig wahrnehmen. Sie hat die Möglichkeit, alternative oder gänzlich neue Produktionsrichtungen sehr genau anzuschauen. Erinnert sei an Projekte wie Hirschhaltung, Gästebewirtung, Biogasproduktion und andere Projekte rund um das Thema «Erneuerbare Energien».

Die AGRIDEA ist Teil des «Wissenssystems Landwirtschaft» und betreut verschiedene Informationsplattformen wie im Ackerbau, in der Tierhaltung und der Landtechnik. Dort erhalten Berater und Beraterinnen die neusten Informationen. Auf den Plattformen kann die AGRIDEA auch auf die Fachkompetenzen ihrer Partner zurückgreifen.

Vor allem in Zeiten eines starken Wandels braucht es den einfachen Zugang zu einer gut strukturierten und kompetenten Beratung.

Wie finanziert sich die AGRIDEA?

Ungefähr die Hälfte der finanziellen Mittel kommt aus einer Leistungsvereinbarung mit dem Bund. Zudem finanziert sich die AGRIDEA durch die Einnahmen aus dem Kursangebot und den Verkauf der Publikationen sowie durch die Abgeltung von Dienstleistungen für Dritte und durch die Mitgliedsbeiträge der angeschlossenen Organisationen.

Falls die Gelder des Bundes in dem Ausmass gekündigt werden, wie das laut Sparbeschlüssen des Bundesrates vorgeschlagen wird, hätte dies einen empfindlichen Leistungsabbau zur Folge. Die AGRIDEA und ihre Mitglieder wie die Kantone und die bäuerlichen Organisationen werden die Sparvorschläge vehement bekämpfen.

Welchen Beitrag leistet die AGRIDEA, damit sich der technische Fortschritt in der landwirtschaftlichen Praxis umgehend niederschlägt?

Wir befassen uns intensiv mit dem technischen Fortschritt und nehmen Kenntnis von neuen Maschinen und neuen Technologien. Ob diese in der Praxis Einzug halten, hängt nicht zuletzt von der Rentabilität ab. Dabei geht es um eine dynamische Betrachtungsweise der Betriebsentwicklung in einer Gesamtschau aller Faktoren.

Neue Formen der Produktionstechnik verbunden mit einem grossen Kapitaleinsatz bedingen genaueste Kalkulationen und die intensive Nutzung der überbe-

trieblichen Zusammenarbeit und speziell auch des überbetrieblichen Maschineneinsatzes. Hier liegt meiner Meinung nach noch mehr drin, von der einfachen Nachbarschaftshilfe über Maschinengossenschaften und Maschinenringe bis zu den Lohnunternehmern.

Gibt es Sektoren, in denen die Zusammenarbeit zwischen SVLT und AGRIDEA verstärkt werden kann?

Ich habe schon auf die verschiedenen Plattformen hingewiesen. Im Speziellen gibt es das Agrartechnikforum. Darin ist auch der Schweizerische Verband für Landtechnik vertreten. Er unterstützt den Wissenstransfer und ist als Fachorganisation am Ball bei der Landtechnik und im landwirtschaftlichen Strassenverkehr. Umgekehrt nehmen Mitarbeitende der AGRIDEA Einsitz in Fachkommissionen des SVLT.

Bei Vernehmlassungen und Vorstössen ist es auch wichtig, diese zwar zu koordinieren, aber auch auf verschiedenen Kanälen einzubringen. So wachsen die Chancen, dass sie etwas bewirken.

Was für eine Haltung haben Sie in der konkreten Frage der Zonenkonformität von Lohnunternehmen in der Landwirtschaftszone?

Diese Frage zielt auf meine bisherige Tätigkeit beim Schweizerischen Bauernverband ab. Dazu hier meine persönliche Meinung. In diesem Bereich muss dringend eine Lösung gefunden werden. Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Lohnunternehmen wurde bei den letzten Revisionen der Raumplanungsgesetzgebung nicht oder zu wenig erkannt. Die lohnunternehmerische Tätigkeit hat sich oftmals nach und nach aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit entwickelt.

Es ist in der Tat so, dass ein spezialisiertes Lohnunternehmen nach geltendem Recht in der Landwirtschaftszone nicht zonenkonform ist. Die meisten Kantone legen diesbezüglich die gesetzlichen Grundlagen zum Glück recht grosszügig aus. Einer Klage z.B. im Falle einer Baubewilligung für eine spezifische Lohnunternehmer-Maschinenhalle würde vom Richter aber mit Sicherheit stattgegeben.

Die Lohnunternehmer brauchen für ihre landwirtschaftlichen Tätigkeiten in der nächsten Revisionsrunde dringend eine Lösung. ■



Am 5./6. Mai wurde in Feldkirch die zehnte Auflage der 2-Länder-Fachtagung «Landtechnik im Alpenraum» gefeiert.

Landtechnik im Alpenraum

Im Mai 1992 wurde die erste Fachtagung «Landtechnik im Alpenraum» durchgeführt. Die spezielle Themenmischung dieser Tagung bewährt sich so gut, dass sich alle zwei Jahre eine illustre Runde aus Praxis, Forschung, Entwicklung sowie der Beratung und der Landmaschinenindustrie in Feldkirch (Vorarlberg) trifft.

Ruedi Hunger

Die langjährige Zusammenarbeit der Bundeslehr- und Forschungsanstalt Francisco Josephinum (BLT) in Wieselburg (Österreich) und der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART) in Tänikon (Schweiz) hat sich auch an der 10. Tagung von Anfang Mai wieder bewährt. Unter der Leitung von Robert Kaufmann, ART, und Johann Schrottnmaier, BLT, wurde dem interessierten Fachpublikum eine vielfältige Themenmischung vorgestellt.

Zunehmend Unfälle mit sicheren Fahrzeugen

Laut Ruedi Burgherr, Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL), ist die Landwirtschaft jene Branche mit der dritthöchsten Unfallhäufigkeit bezogen auf 1000 Arbeitnehmende. Unfallursachen sind zunehmend der falsche Umgang mit sicheren Fahrzeugen

und Maschinen. Vor allem bei Betriebsstörungen und Stresssituationen würden die einfachsten Sicherheitsregeln missachtet, sagte der Referent: «Immer wieder kommt es vor, dass Fahrerinnen und Fahrer mit ihren Fahrzeugen zu hohe Risiken eingehen, dies insbesondere in Hanglagen.»

Trotz 35 Jahren Fahrerschutz bei Traktorstürzen werden in Österreich durchschnittlich sechs schwere und tödliche Traktorunfälle registriert. Auch wenn der Rückgang seit den 60er-Jahren mehr als 90 Prozent beträgt, ist jeder tödliche Unfall einer zu viel! In Österreich stellt man ebenfalls fest, dass bei mehr als 80 Prozent aller Traktorstürze ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Verhalten des Menschen und dem Unfall besteht.

Automatisierung auch auf dem Bergbetrieb

Neben dem Schwerpunktthema Unfallverhütung stiess die «Ausstiegserfah-

rung» der Schweizer Landwirtschaft aus der Milchkontingentierung auf Interesse. Ebenso intensiv diskutiert wurden die verschiedenen Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Kulturlandschaft im Alpenraum. Automatisierte Fütterungstechnik und automatische Melksysteme halten auch auf Bergbetrieben Einzug. Die Automatisierung verschiedener Betriebsabläufe bietet Möglichkeiten, der zunehmenden Arbeitsbelastung zu entgehen. Aber auch eine gute Arbeitsplanung, insbesondere auch der Details, hilft, die Arbeitszeit weiter zu reduzieren.

Neues aus der Landtechnikindustrie

Die Firma Paul Forrer AG, Zürich, stellte das neue Trailer-Drive-System (TDS) vor. Immer wenn mit schweren Lasten in unwegsamem Gelände oder in Hanglagen Traktionsprobleme entstehen, kann dieses hydraulische Triebachssystem weiterhelfen.

Die Reform-Werke in Wels (Österreich) haben mit der Metrac-X-Baureihe eine neue Zweiachsmäher-Generation realisiert. Besondere Beachtung schenken die Entwickler sicherheitsrelevanten Aspekten und einer grossen Bedienungs-freundlichkeit.

Stefan Lindner vom gleichnamigen Traktorhersteller in Kundl (Tirol) betonte, dass Innovationen und Tradition keine Gegensätze sein müssten. Die GeoTrac-Traktoren der vierten Baureihe haben keine klassischen Anzeigeeinstrumente, sondern ein Grafikdisplay. Lindner betonte, dass das Tiroler Unternehmen bei der Entwicklung der Serie 4 intensiv auf seine Kunden gehört habe.

Pöttinger rüstet seine neusten Ladewagen mit «Intelligenz» aus. Durch eine permanente Ermittlung des Ist-Zustandes beim gesamten Ladeprozess kann der



Die Bergmechanisierung ist technisch aufwendig und wird in relativ kleinen Stückzahlen hergestellt. (Foto: Koni Merk)

Ladewagen mithilfe des ISOBUS-Standards selbstständig mit dem Traktor kommunizieren. Diese intelligente Traktor-Ladewagen-Kombination wurde zusammen mit dem Traktorhersteller John Deere entwickelt und ist die erste am Markt. 2010 entsteht eine Vorserie. Im Rahmen der Agritechnica 2009 wurde Fendt für seine vollständig ins Fahrzeugkonzept integrierte Reifendruckregelanlage mit einem silbrigen Innovationspreis ausgezeichnet. Laut Edward

Snieder, AGCO Marktoberdorf (Deutschland), erleichtert die Lieferung ab Werk dem Käufer den Entscheid für eine bodenschonende Reifendruckregelung. Hydrostatische Fahrtriebe bewähren sich laut Christian Koblet, Aebi-Schmidt, Burgdorf, seit Jahren in der Landwirtschaft. Laut Koblet liefert Aebi heute den weitaus grössten Teil der Terratracs mit hydrostatischen Fahrtrieben aus. ■



Transporter: bewährte Technik für eine sichere Futterbergung in Hanglagen. (Foto: Ruedi Hunger)

Sektionsnachrichten ■



Schwyz

9. Schwyzer Traktorengeschicklichkeitsfahren

Sonntag, 4. Juli 2010

Markthalle Rothenthurm SZ

Anmeldung vor Ort zwischen 9 und 14 Uhr

Das Team «Traktoren Oldtimer Treffen Gross am Sihlsee» und der Verband für Landtechnik (Sektion SZ/UR) sorgen für ein attraktives Geschicklichkeitsfahren. Insbesondere sei dabei auch auf Festwirtschaft, Kinderspielfeld, Traktorenroulette mit Oldtimern und die musikalische Unterhaltung hingewiesen.

Fahrerinnen und Fahrer sind herzlich eingeladen. Kategorien: Damen, Herren, Juniorinnen und Junioren. Es winken schöne Preise.



Die Wippe gehört zu jedem attraktiven Geschicklichkeitsfahren.



Graubünden

Plantahof Feldtag

Donnerstag, 5. August 2010

9 bis 16 Uhr am LBBZ Plantahof

Kunstfutterbau mit Ansaat- und Übersaattechnik, Mischungswahl, Zwischenfutter und Stoppelpflege. Weitere Informationen unter www.plantahof.ch.



Luzern

Aktuelles Kursangebot

Die **Vorbereitungskurse für Mofa- und Traktor-Prüfung** finden jeweils am Mittwochnachmittag statt. Kurskosten inklusive Lernplattform im Internet: CHF 50.– für Mitglieder. Die nächsten Termine: 23. Juni in Hochdorf, 30. Juni in Willisau, 7. Juli in Schüpfheim und 18. August in Sursee.

Für die Basistheorie als Vorbereitung für Roller- und Autoprüfung wird ein Internetzugang für CHF 27.– abgegeben. Online lernen und Prüfungsfragen beantworten!

Praktische Grundschulung für Roller findet jeden Samstag in Sursee statt. Auch unter der Woche werden vereinzelt Fahrkurse angeboten. Infos unter www.lvlt.ch

Der **Lastwagentheoriekurs** dauert 32 Lektionen, während vier Wochen jeweils einen Tag pro Woche. Der Kurs ist modular aufgebaut, und der Einstieg ist jede Woche möglich. Der nächste Kurs beginnt ab 26. August jeden Donnerstag in Luzern.

Futterbautagung für Hang- und Grenzlagen

Zusammen mit dem BBZN Schüpfheim organisiert der LVLT am Donnerstag, 12. August (19. August Verschiebungsdatum bei schlechtem Wetter), in Willisau auf dem Betrieb von Thomas und Bernhard Kurmann Scheimatt, eine Futterbautagung für Hang- und Grenzlagen. Anmeldung unter: BBZN Schüpfheim

Inhalt der Tagung:

- Wie soll ich Hangweiden für meine Tiere organisieren, und wie kann ich Trittwege und Erdrutsche verhindern?
- Wie erkenne ich schlechte Wiesen- und Weidebestände, und wie lassen sich diese verbessern?
- Sind Raigras-Wiesen in Grenzlagen längerfristig tragbar, oder sind Wiesenfuchsschwanz und Knäulgras die richtigen Leitgräser?
- Welches ist die richtige Mechanisierung für meine Hanglagen?

Infos und Anmeldung: Geschäftsstelle LVLT, 6276 Hohenrain, Tel. 041 467 39 02, E-Mail: info@lvlt.ch, Internet: www.lvlt.ch